

# Zu Gast in der Universitätsbibliothek Birmingham

Autor(en): **Kohler, Ludwig**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten VSB/SVD = Nouvelles ABS/ASD = Notizie ABS/ASD**

Band (Jahr): **57 (1981)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-771571>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In einem Ausgaberaum stehen alle Programme bereit, die man sich in den 21 Unterrichtskabinen selbständig anschauen kann. Diese audiovisuelle Unterrichtsmethode, bei der jeder sein Lerntempo selber bestimmen kann, ergänzt die Vorlesungen, ermöglicht Gruppenarbeit, erleichtert das Repetieren, läßt sich zu beliebigen Tageszeiten einsetzen, erlaubt Wiederholungen an jeder Lektionsstelle, entlastet vom Leistungsdruck, fördert daher liberalere Unterrichtsgestaltung, wie es in einem Prospekt so schön heißt.

Produziert werden die Programme vorwiegend im eigenen Video-Studio. Unter Umständen werden sie von der Medizinischen Fakultät auch als Dissertation anerkannt.

### *Micro-Cat*

Micro-Cat steht für MICRO-Computer-Assisted-Teaching. Verantwortlich ist ebenfalls der Studiendekan.

Micro-Cat ist «ein neues Lehrmittel, welches an der Basler Medizinischen Fakultät als einer der ersten Universitäten Europas eingeführt wurde. Die Lerneinheit besteht aus einer Schreibmaschinen-Tastatur mit einem eingebauten Micro-Computer, aus einem Kassetten-Tonbandgerät zum Einspeisen der Programme und aus einem Bildschirm, auf dem der Dialog mit dem Lernenden stattfindet.

Zu einem Krankheitsbild, das aus dem ärztlichen Alltag stammt, wird der Lernende mit Fragen und Daten konfrontiert. Durch Knopfdruck kann er zusätzliche Informationen abfragen oder angemessene oder falsche Anordnungen treffen und kann schließlich seine Schritte bewerten lassen. Dabei erhält er auch Auskunft über unnötige Kosten und Unannehmlichkeiten für Patienten. Kommentare und Texthinweise ergänzen die Lernschritte».

## Zu Gast in der Universitätsbibliothek Birmingham

Von Dr. Ludwig Kohler, Zentralbibliothek Zürich

*Der Verfasser verbrachte im Herbst 1980 sechs Wochen als Praktikant an der Universitätsbibliothek Birmingham. Der Besuch wurde als Austauschaufenthalt durch Dr. R. Matnys, Zentralbibliothek Zürich, im Rahmen des von LIBER angeregten Austauschprogramms arrangiert. Der Verfasser arbeitete in einzelnen Abteilungen der Universität und beschreibt seine Beobachtungen über die Benutzung, die Akzession, die Katalogisierung und die Buchbinderei. Er schildert kurz das Atkinson-Programm und geht auf die Hierarchie in der englischen Universitätsbibliothek und zum Schluß auf die bibliothekarische Ausbildung ein.*

*L'auteur a fait en automne 1980 un stage de six semaines à la Bibliothèque de l'Université de Birmingham. C'est M. R. Mathys, de la Zentralbibliothek de Zürich, qui avait mis au point ce séjour dans le cadre du programme d'échanges animé par LIBER. L'auteur a travaillé dans les différentes sections de l'Université et fait part de ses observations au sujet du prêt, de l'acquisition, du catalogue et de la reliure. Il décrit brièvement le programme Atkinson et pénètre dans la hiérarchie de cette bibliothèque universitaire anglaise et conclut avec des remarques sur la formation des bibliothécaires.*

### *Die Stadt*

Birmingham ist mit einer Bevölkerung von gut 1 Million Einwohnern die zweitgrößte Stadt Englands. Bekannt ist es vor allem als eines der wichtigsten Industrie- und Wirtschaftszentren des Landes, stammen doch ca. 25% der Exportgüter Großbritanniens aus Birmingham und Umgebung.

Deshalb denkt man beim Stichwort Birmingham kaum an Kultur, Bibliotheken, Theater und Hochschulen, obwohl die Stadt zwei Universitäten, eine polytechnische Schule, über hundert höhere Schulen und Colleges, eine der größten Stadtbibliotheken Europas und neben Oper und Theater eines der führenden Symphonieorchester Großbritanniens vorweisen kann.

Für einen Besucher ist es schwierig, die Stadt mit Begriffen zu charakterisieren, mit denen man sonst Städte beschreiben kann. Ein Versuch sei gewagt: Man spürt auf Schritt und Tritt Geschäft, Handel, Bewegung, Tätigkeit, Ameisenstadt. Das Stadtzentrum ist modern, erdrückend, monströs. Stadtautobahnen, Fußgängertunnels, gigantische Warenhäuser, Supermärkte und der «größte Marktplatz der Welt» prägen das Zentrum Birminghams. Etwas vom alten Zentrum läßt sich erahnen, nimmt man sich die Mühe, in diesem modernen Allerweltszentrum die wenigen übriggebliebenen Gebäude wie etwa das Council House oder die 1715 erbaute St. Philip's Cathedral zu suchen.

Birmingham muß zusammen mit seiner Umgebung erlebt werden. Rundherum findet man die typische englische Landschaft und die uralten englischen Häuser mit den tief heruntergezogenen Strohdächern. Als Ausgangspunkt für Besuche in Oxford, Cambridge, Stratford, Lichfield oder Warwick ist Birmingham ideal. Natürlich läßt sich auch in Birmingham leben. Besuch von Theatern, Museen, Bibliotheken, Sportveranstaltungen (Aston Villa!), Erholung in Parks, Pubs und vor allem die Menschen machen die Stadt trotz allem liebenswert. Unliebsam fallen nur die Preise auf, die sich durchaus schweizerischen Verhältnissen angepaßt haben.

### *Die Universität Birmingham*

Die Universität Birmingham wurde im Jahre 1900 gegründet. 1875 hatte Sir Josiah Mason, ein Industrieller aus Birmingham, 200 000 £ für die Gründung des später nach ihm benannten Mason Science College gestiftet mit dem

Ziel, das College nach und nach zur Universität auszubauen. Die Gründung der Universität wurde durch die Bürger der Stadt zielstrebig gefördert, vor allem von Joseph Chamberlain, dem ersten Rektor der Universität.

Die Universität konnte sich aber mitten in der Stadt nicht entwickeln und begann schon kurz nach der Gründung, sich im südlichen Teil der Stadt auf einer von Lord Calthorpe geschenkten ca. 1 km<sup>2</sup> großen Landfläche anzusiedeln. Die Verschiebung von der Stadt auf den Campus im Stadtteil Edgbaston war im Jahre 1961 vollendet.

Heute studieren 9000 Studenten an den verschiedenen Fakultäten der Universität, wo z.B. ein Diplom als Bierbrauingenieur erworben werden kann. Weil immer mehr Studenten aus entfernteren Gebieten Englands und aus Übersee in Birmingham studieren, wurde der Bau von Studentenwohnheimen (Residence Halls) auf dem universitätseigenen Gelände stark gefördert. Zur Zeit leben etwa 2000 Studenten in Residence Halls.

Durch den Bau einer neuen Mensa für die Studenten und eines Hauses für den Lehrkörper mit Zimmern, einer großen Mensa, einer Bar und Versammlungslokalen (Staff House) wurde die Konzentration des universitären Lebens auf dem Campus weiter gefördert. Man trifft sich auf dem Campus zwischen Lehrveranstaltungen, trifft sich zum Essen im Staff House; beim Zeitungslesen und Kaffee(!)trinken werden politische und geschäftliche Gespräche geführt, und abends trifft man sich eventuell wieder bei einer der kulturellen Veranstaltungen auf dem Universitätsgelände. Diese universitäre Abgeschlossenheit vom Leben der Stadt hat mich am meisten beeindruckt. Das Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb der Universität wird dadurch verstärkt, aber nach meiner Meinung auch die Gefahr der akademischen Abgeschlossenheit im Elfenbeinturm.

### *Bibliothek und Universität*

Die Bibliothek wurde 1880 mit dem Mason College gegründet und 1900 zur Universitätsbibliothek erhoben. Heute besteht die Universitätsbibliothek mit einem Gesamtbestand von 1,2 Millionen Bänden aus der Hauptbibliothek (Main Library), der Barnes Medical Library, der Harding Law Library und einer Musikbibliothek. Unabhängig von der Universitätsbibliothek existieren Departementsbibliotheken für Chemie, Geologie, Biochemie, Mineralogie und die Bibliothek des Centre for Russian and East European Studies.

Die Universitätsbibliothek ist als eigenes Departement in die Universität integriert und wird von der Universitätsadministration verwaltet. Der Bibliotheksdirektor (University Librarian) und sein Stellvertreter (Deputy Librarian) stehen auf der Gehaltsliste der Universität auf der Stufe der Professoren, die akademischen Bibliothekare gehören zum Academic Staff der Universität mit allen Pflichten und Privilegien.

Die Bibliothekskommission (Library Committee) ist das Gremium der Universität, das die Bibliothek beaufsichtigt. Es ist eine Senatskommission

und setzt sich aus 15 Personen zusammen, nämlich aus 10 vom Senat gewählten Mitgliedern des Lehrkörpers, dem Deputy Librarian, zwei Mitarbeitern der Bibliothek und seit 1968 zwei Vertretern der Studentenschaft.

Seit 1968 ist auch die Universitätsbibliothek als Departement der Universität verpflichtet, monatlich eine Departementsversammlung (Departmental Committee), unter Leitung des Bibliotheksdirektors abzuhalten, in der Probleme des Departementes besprochen werden. An der Versammlung vom September, bei der ich dabei sein konnte, wurde unter anderem über folgende Fragen verhandelt: Ausscheiden nicht mehr gebrauchter Literatur, European Bibliography of Soviet, East European and Slavonic Studies, Mikrofichekataloge, Interne Ausbildung, neue Mitarbeiter und Budget für das akademische Jahr 1980/81.

### *Die Bibliothek*

#### Benutzerschulung

Der Beginn meines Besuches fiel glücklicherweise mit dem Beginn des akademischen Jahres 1980/81 zusammen, konnte ich doch so die ausgezeichnete Betreuung der neuen Studenten durch die Universität und die Universitätsbibliothek mit eigenen Augen betrachten.

Die neuen Studenten kommen eine Woche vor Beginn des neuen Semesters nach Birmingham, werden dort in den Residence Halls einquartiert und von älteren Studenten während einer Woche in alle Belange des studentischen Lebens eingeführt. Dazu gehört natürlich auch die Einführung in die Benutzung der Bibliothek. Während einer Woche waren die meisten Bibliothekare über kürzere oder längere Zeit damit beschäftigt, die nach einem genau ausgearbeiteten Plan eintreffenden Studentengruppen zu empfangen, die Tonbildschau über die Bibliothek vorzuführen, Fragen zu beantworten und Einschreibeformalitäten vorzunehmen. Die Betreuung der Studenten wird fortgeführt durch Library Seminars, in denen die Studenten in die Technik der Literatursuche in ihren Spezialgebieten eingeführt werden.

Auffallend und im besten Sinne des Wortes in die Augen springend sind die Informationsblätter, die in der ganzen Bibliothek an den strategischen Punkten aufliegen. Kurzinformationen finden die Benutzer auf nummerierten Quicklists, ausführliche Anleitungen für die Literatursuche in den umfangreicheren Special Guides. Die Quicklist Nr. 41 z.B. informiert auf zwei Seiten über «Self-help books in the Library», während der Special Guide Nr. 3, 2nd ed. auf 10 Seiten dem Benutzer zeigt «Where to look up abbreviations and symbols».

#### Auskunft, Information

In der Eingangshalle der Bibliothek steht groß und wuchtig das Information Desk, das durch seine Form an die Reception eines großen Hotels erin-

ner. Am Information Desk befindet sich auch die Telefonzentrale für die Beantwortung oder Weiterleitung von Fragen. Diese Informationsstelle ist von 9 bis 21 Uhr von erfahrenen Bibliothekaren besetzt. Außer dem Direktor und Vizedirektor teilen sich alle professionellen Bibliothekare in den Dienst am Information Desk. Die eingehenden Telefonanrufe und die Fragen von Benutzern werden in ein Informationstagebuch eingetragen, das statistisch ausgewertet wird, aber auch dazu dient, Fehler in der schriftlichen Information oder in der Beschriftung der Bibliothek durch immer wieder auftauchende Fragen zu erkennen und zu beheben.

Für speziellere Fragen wie Benutzung der Kataloge, Auskunft über allgemeine bibliographische Probleme, über allgemeine Nachschlagewerke, Vorlesungsverzeichnisse und Fahrpläne und über andere Bibliotheken in der Stadt und an der Universität sind zwei Bibliothekare am Enquiries Desk verantwortlich. Auch sie führen ein Auskunftstagebuch.

Fachspezifische Fragen, die nicht mit einer kurzen Antwort oder Anleitung erledigt werden können, werden von akademischen Bibliothekaren in den vier Fachbereichslesesälen History Reading Room, Language and Literature Reading Room, Social Science Reading Room and Science Reading Room behandelt.

In den Lesesälen und den angrenzenden Freihandmagazinen befinden sich neben der Fachliteratur auch die Fachbibliographien und fachspezifischen Wörterbücher und Nachschlagewerke. Ich habe relativ viel Zeit meines Aufenthaltes an diesen Informations- und Auskunftsstellen verbracht, weil in der bibliothekarischen Literatur dieser Zweig der Bibliothek als hervorragende Dienstleistung englischer Bibliotheken hervorgehoben wird. In Birmingham habe ich die Bestätigung für diese Behauptung gefunden. Der Benutzer weiß genau, daß und wo ihm von fachkundigem Personal geholfen wird. Am eindrucklichsten für mich war die Freundlichkeit und selbstverständliche Hilfsbereitschaft, mit der man dem fragenden Benutzer grundsätzlich und in der Praxis gegenübertritt. Was die Fragen betrifft, sind es im großen und ganzen dieselben Kategorien wie bei uns.

#### Freihandsystem, Sicherheit, Ausleihe

Die Universitätsbibliothek bietet praktisch zu ihrem ganzen Bestand freien Zutritt für die Benutzer. Ausgenommen sind die relativ kleinen Bestände alter und wertvoller Werke, die zusammen mit den Dissertationen und den Handschriftenbeständen in einem abgeschlossenen Raum mit separatem Lesesaal aufbewahrt werden. Zu diesen Beständen gehören der Nachlaß der Familie Chamberlain von 1836–1967 und der Nachlaß des Dichters John Galsworthy.

Die aktuellen Bestände stehen in den vier Lesesälen, die übrige Literatur in den angrenzenden Magazinen, die selbstverständlich mit Arbeitsnischen versehen sind. Monographien und Zeitschriften sind getrennt aufgestellt. Das

Aufstellungsschema wurde von der Library of Congress übernommen. Soweit ich feststellen konnte, bietet dieses System auch dem erfahrenen Benutzer Schwierigkeiten, wenn er etwas sucht, das nicht in seinem Fachbereich zu finden ist. Es ist den Benutzern strikte verboten, Bücher selbst in die Gestelle zurückzustellen.

Birmingham besitzt kein perfektes, aber doch ein gut funktionierendes Sicherheitssystem gegen Bücherdiebstahl. Am Bibliotheksausgang ist vor einem Drehkreuz, das bei Alarm blockiert wird, eine Sicherheitsanlage eingebaut. Jedes Buch ist mit einer Sicherheitsetikette (Safety Label) versehen. Die Sicherheitsetikette kann nicht entschärft werden, deshalb muß jedes Buch am Sicherheitsbereich vorbeigeschoben werden, wo ein Bibliotheksangestellter alle Mappen auf nicht regulär ausgeliehene Bücher kontrolliert.

Die Ausleihe selbst ist konventionell, die Planung für die Automatisierung hat 1980 begonnen.

Ungewohnt für mich war die Beschränkung der Ausleihen für Studenten der ersten Semester auf 6, für Studenten höherer Semester auf 10 Bände gleichzeitig. Für die Studenten gelten vier Ausleiheperioden: Herbst bis Weihnachten, Weihnachten bis Ostern, Ostern bis Juli, Sommerferien. Am Ende jeder Ausleihperiode sind sämtliche Bücher zurückzugeben, während der Ausleihperiode nur auf Verlangen eines andern Benutzers nach einer Ausleihfrist von einer Woche. Der akademische Lehrkörper wird großzügiger behandelt: Für ihn gilt eine Beschränkung von 50 Bänden gleichzeitig und eine Ausleihfrist von einem Jahr, wenn die Bücher nicht von andern Benutzern verlangt werden.

#### Lehrbuchsammlung (Short loan collection)

Die Lehrbuchsammlung umfaßt 15 000 Bände und sollte in ihrem Umfang möglichst konstant bleiben. Die Bücher werden auf Vorschlag von Professoren entweder aus den Beständen der Lesesäle oder Magazine für kurze oder längere Zeit in der Lehrbuchsammlung aufgestellt oder direkt für die Sammlung gekauft. Artikel oder einzelne wichtige Kapitel eines Buches werden kopiert und alphabetisch nach Verfasser oder sachlichem Ordnungswort in Umschlägen in die Lehrbuchsammlung eingeordnet. Die Lehrbuchsammlung wird von der Bibliothek auf Häufigkeit der Benutzung hin überwacht. Die Professoren werden auf wenig oder gar nicht benutzte Literatur aufmerksam gemacht und aufgefordert, der Bibliothek die Rückstellung an die normalen Standorte zu gestatten. Die Ausleihe ist rigoros beschränkt auf drei Stunden oder auf eine Nacht.

#### Erwerbung

Im Gegensatz zu schweizerischen Hochschulbibliotheken spielen Tausch und Geschenk in Birmingham kaum eine Rolle bei der Erwerbung. Dissertationen müssen nicht gedruckt werden, bei Geschenken wird äußerste Zu-

rückhaltung geübt. Die Buchauswahl geschieht im Prinzip durch den Lehrkörper der Universität. Die Bibliothekskommission entscheidet über die Aufteilung des vorhandenen Geldes nach Monographien und Zeitschriften, die Aufteilung auf die einzelnen Fachgebiete nehmen die Bibliothekare vor. Die Aufteilung wird den Departementen zur Begutachtung unterbreitet, die auch regelmäßig gewährt wird. Im allgemeinen scheint die Auswahl der Literatur durch die Departemente zu funktionieren. Der Leiter der Akzession überwacht die Anschaffungspolitik und macht die Departemente auf Unterlassungen oder zu spezialisierte Bestellungen aufmerksam. Die direkte Verbindung zwischen Departement und Bibliothek wird durch Library Representatives, die von den Departementen gewählt werden, sichergestellt. Die Bibliothek bemüht sich, die Zahl ihrer Lieferanten möglichst klein zu halten.

### Kataloge

Die Universitätsbibliothek Birmingham hat 1968 zusammen mit der Bibliothek der Universität Aston und den Birmingham Public Libraries für die zukünftigen Automatisierungsaufgaben das *Birmingham Libraries Co-operative Mechanisation Project* (BLCMP) ins Leben gerufen. Nach dem Anschluß von weiteren 20 Bibliotheken wurde die Verantwortung für das Projekt von den Bibliotheken an eine private Organisation mit dem Namen BLCMP Library Services Ltd abgegeben. Das BLCMP übernimmt und speichert alle Katalogdaten der angeschlossenen Bibliotheken und stellt Kataloge der einzelnen Bibliotheken und Gesamtkataloge (Union Catalogues) der Teilnehmerbibliotheken her. Die Kataloge werden sowohl in Karten wie in Bandform als auch in Mikroform verkauft.

Die Universitätsbibliothek Birmingham besitzt zwei Kataloge, nämlich einen alphabetischen Katalog, getrennt nach Monographien und Zeitschriften, und einen nach dem Library of Congress-System geführten Katalog. Daneben unterhält sie zur Bestandeskontrolle einen Standortkatalog in Zettelform. Bis 1971 wurden alle Bestände in Zettelkatalogen nachgewiesen. Die nach 1971 angeschaffte Literatur wird durch BLCMP gespeichert und in monatlich kumulierten COM-Fiche-Katalogen nachgewiesen. Die alten Zettelkataloge wurden in der Zwischenzeit verfilmt und stehen nun auch als Mikrofichekatalog zur Verfügung (gleiches System wie ETH-Bibliothek). Für die Zeitschriften besteht weiterhin ein Zettelkatalog, doch werden alle Titel im Serials Union Catalogue vom BLCMP nachgewiesen. In der Katalogisierung hat zur Zeit eine neue Erprobungsphase eingesetzt. Bisher wurden der Zentrale von BLCMP, die sich übrigens im Gebäude der Universitätsbibliothek eingemietet hat, die Katalogdaten der Teilnehmerbibliotheken auf codierten Formularen abgeliefert und von Mitarbeitern des BLCMP eingegeben. In Zukunft sollen die Bibliotheken die Eingabe der Terminals direkt besorgen. Die Verwirklichung dieses Projektes scheint aber noch erhebliche



Schwierigkeiten zu bieten, besonders wenn mehrere Teilnehmerbibliotheken gleichzeitig Daten eingeben.

### Buchbinderei

Die hauseigene Buchbinderei führt sämtliche Buchbinder- und Restaurationsarbeiten im eigenen Betrieb aus. Die Abteilung besteht aus 17 Mitarbeitern und ist mit allen erforderlichen Binde-, Preß-, Beschriftungs- und Prägemaschinen ausgerüstet, ebenso sind alle Mittel für die Restauration alter Bücher vorhanden. Ausgewiesene Fachleute besorgen schwierige buchpflegerische Arbeiten für die eigene und fremde Bibliotheken im In- und Ausland. Die Bibliothek ist besonders stolz darauf, daß einer ihrer Mitarbeiter als Fachmann mehrere Monate nach der großen Überschwemmung in Florenz gearbeitet hat.

### Atkinson-Programm

Im Jahre 1976 hat das University Grants Committee unter Leitung von Professor Richard Atkinson der Regierung im sogenannten Atkinson-Report Vorschläge zur Einschränkung des ungehemmten Wachstums von Universitätsbibliotheken unterbreitet. Die Kommission vertrat die Idee der «self renewing library», d.h. einer Bibliothek, die auf eine bestimmte Größe angelegt wird und sich baulich nicht vergrößern soll. Für die Bibliothek ergibt sich daraus die Konsequenz, daß sie bei vollen Magazinen nicht einfach einen Neubau beantragen kann, sondern alte Bestände ausscheiden muß, um für die Neuzugänge Platz zu schaffen. In der Praxis stellt sich die Kommission das so vor, daß die über eine längere Zeit nicht mehr benutzten Bestände während 5 Jahren in einem Ausweichmagazin möglichst in der Nähe der Bibliothek untergebracht werden sollen. Bei Bedarf müssen sie schnell herbeigeschafft und dann wieder in die aktiven Bestände eingegliedert werden können. Was während der fünfjährigen Auslagerungszeit nicht verlangt wird, soll der British Library Lending Divison (BLLD) in Boston Spa angeboten werden.

In Birmingham macht man gezwungenermaßen ernst mit dem Atkinson-Programm, denn die Magazine sind voll und Geld für neue Bibliotheksgebäude ist nicht vorhanden oder wird nicht gewährt. Birmingham hat mit der Auslagerung von naturwissenschaftlichen und technischen Beständen begonnen, weil in diesem Bereich die größte Platznot herrscht und von Seiten der Universität am wenigsten Widerstand zu erwarten war.

Vorgegangen wird folgendermaßen: Monographien, die vor 1940 erschienen sind und während der letzten zehn Jahre nie ausgeliehen wurden, werden herausgesucht, in einem speziellen «Atkinson-Raum» aufgestellt und dort für einige Zeit den Fachleuten der Universität zur Beurteilung bereitgehalten. Nach dem großen Ringen mit den Fachleuten werden die zum Ausscheiden freigegebenen Bestände in einem nahegelegenen Magazin untergebracht.

Das Programm kann aber nur äußerst schleppend verwirklicht werden, denn die Sortier- und Überwachungsarbeiten müssen durch zusätzliches Personal ausgeführt werden, für das wiederum kaum Geld zur Verfügung steht. Bezweifelt wird auch, ob die British Library überhaupt in der Lage ist, Altbestände, die ihr nach 5 Jahren getreu nach Atkinson angeboten werden, aufzunehmen.

### Bibliothekshierarchie

Ich gebe im Folgenden eine Übersicht über die hierarchische Struktur der Universitätsbibliothek Birmingham, die, wie mir versichert wurde, im großen und ganzen als Modell für die Struktur britischer Universitätsbibliotheken angesehen werden kann. Was unterschiedlich ist, sei vor allem die Bezeichnung der einzelnen Stellen innerhalb der Bibliothek.

An der Spitze der Bibliothek steht der University Librarian mit seinem Stellvertreter, dem Deputy Librarian.

Die Sublibrarians sind Leiter großer Bereiche wie Reader Services, Technical Services (in Birmingham die Katalogabteilungen!), Special Collections und Medical Library. Auf der nächsten Stufe stehen die Assistant Librarians, verantwortlich für die Katalogisierung, die Akzession, die Zeitschriftenabteilung, die Buchbinderei, die Benutzung und die Lesesäle.

Diese drei höchsten Stufen bilden zusammen den Senior Staff der Bibliothek. Die nächste Stufe bilden die Verantwortlichen für kleinere Sektionen innerhalb der Abteilungen, die Chartered Librarians. Chartered Librarian kann nur ein professioneller Bibliothekar werden, während die Library Assistants auf der nächsttieferen Stufe keine bibliothekarische Berufsausbildung haben. Die Library Assistants verrichten die alltäglichen bibliothekarischen Verwaltungsarbeiten in den verschiedenen Abteilungen wie Karteiarbeit, Versorgen von Büchern in den Lesesälen und Magazinen und den Ausgabedienst an der Bücherausgabe. Die Library Assistants haben keinerlei Aufstiegschancen. Meistens werden die Stellen von zukünftigen Bibliothekaren besetzt, die vor dem Besuch der Bibliotheksschule ihr obligatorisches Bibliothekspraktikum absolvieren. Verständlicherweise ist die Fluktuation in diesem Bereich sehr groß, bleiben die Assistants doch meistens nur ein Jahr.

Die übrigen Angestellten werden als Technicians (Foto- und Filmabteilung), als Clerical Assistants (Schreibarbeiten) oder als Porters und Packers (Post- und Botendienst, Ausgangskontrollen) bezeichnet. Die Mitarbeiter der Buchbinderei, soweit sie nicht als Assistant Librarians oder als Chartered Librarians eingestuft sind, werden unter dem Begriff Craftsmen eingereiht.

### Ausbildung

Nach Durchsicht meiner Gesprächsnotizen und nochmaligem Studium verschiedener Prospekte von Bibliotheksschulen muß ich eingestehen, daß es schwierig ist, das für mich noch nicht ganz durchschaubare System zu

schildern. Folgendes kann gesagt werden: Es gibt die Möglichkeit, eine Bibliotheksschule zu besuchen und sie mit dem Abschlußexamen der Library Association zu beenden. Der erfolgreiche Absolvent erhält dann von der Library Association den Titel eines Associate of the Library Association (ALA). Dieser Titel weist den Träger als professionellen Bibliothekar im Sinne der Library Association aus. Mit diesem Abschluß kann der Bibliothekar als Chartered Librarian an einer Universitätsbibliothek angestellt werden, kann aber nicht zum Assistant Librarian aufsteigen. Ein Assistant Librarian muß, da er zum Academic Staff der Universität gehört, eine akademische Ausbildung entweder zusätzlich zur bibliothekarischen Ausbildung oder einen akademischen Abschluß an einer universitären Bibliotheksschule nachweisen. Heute ist die Ausbildung zum akademischen Bibliothekar häufig, da sie bessere Aufstiegsmöglichkeiten bietet. Die Folge davon ist, daß zuviele akademische Bibliothekare ausgebildet werden, die dann keine entsprechende Stellung in einer Universitätsbibliothek finden. Sie begnügen sich dann gezwungenermaßen mit der Stellung eines Chartered Librarian in der Hoffnung auf späteren Aufstieg zum Assistant Librarian mit allen Privilegien. Alle schaffen aber den Aufstieg nicht, da er nur möglich ist, wenn eine Assistant-Stelle frei wird. So tritt immer mehr die Situation ein, daß höher ausgebildete Bibliothekare den gut ausgebildeten Chartered Librarians die Stellen wegnehmen oder versperren. Auch die Mobilität leidet darunter, denn kaum einer wagt es noch, eine Stelle an einer Bibliothek aufzugeben und an einer andern Bibliothek Erfahrungen zu sammeln, wenn er dort nicht eine höhere Stellung findet. Das sind nicht meine Beobachtungen, sondern Meinungen, die mir im Gespräch von englischen Kollegen mitgegeben wurden.

### Löhne

Es war nicht möglich, die Lohnstruktur der ganzen Bibliothek zu ergründen. Die folgenden Angaben geben immerhin einen Anhaltspunkt und eine Vergleichsmöglichkeit mit schweizerischen Verhältnissen.

Die Verdienststufen der Assistant Librarians bewegen sich seit Oktober 1980 zwischen 5505 und 11 575 £ im Jahr, die der Sublibrarians zwischen 11 165 und 13 980 £ im Jahr. Deputy Librarian und Librarian stehen zwischen 14 275 und 16 765 £ im Jahr.

### Fazit

Zu beantworten ist noch die viel gestellte Frage nach dem praktischen Nutzen meines Englandaufenthaltes. Den praktischen Nutzen kann ich nicht abschätzen. Ich habe sehr viel gesehen, Gewohntes und Ungewohntes, Überraschendes und Normales. Ich hoffe, daß sich neuerworbene Kenntnisse bei Gelegenheit aus dem Unterbewußtsein melden und bei der Lösung bibliothek-

karischer Probleme helfen werden. Der größte Nutzen liegt im persönlichen Bereich und ist nicht zu quantifizieren. Ich meine, daß ein solcher Aufenthalt den persönlichen Horizont erweitert, und sehe dies als den größten Nutzen an.

---

## Mitteilungen VSB — Communications de l'ABS

---

### AUS DEN VERHANDLUNGEN DES VSB-VORSTANDES

Der neugewählte VSB-Vorstand trat am 26. November in Bern zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen und behandelte u.a. die folgenden Geschäfte:

- Wichtigstes Traktandum bildete die Sichtung der Verhandlungsergebnisse der GV in Montreux. Der Vorstand sieht die Bearbeitung der folgenden fünf Problemkomplexe vor und erteilte bereits entsprechende Aufträge:
  1. BIGA
  2. Technische Aspekte der Ausbildung
  3. Berufsbild
  4. Akademiker-Ausbildung
  5. Weiterbildung, Fortbildung.
- In der Frage der Neuauflage des «Historisch-biographischen Lexikons der Schweiz», von einem privaten Verlag in Zürich zur Landesausstellung 1991 geplant, wird Zurückhaltung geübt. Die VSB kann allenfalls ihre guten Dienste für einen Ergänzungsband zur bestehenden Auflage zur Verfügung stellen. Es scheint zudem fraglich, ob ein solches Unternehmen zeitgerecht fertiggestellt werden kann, zumal sich die bibliographische Situation und die Rekrutierungsmöglichkeit von Mitarbeitern inzwischen grundlegend geändert haben.
- Der Vorstand nimmt Kenntnis von der Gründung einer Walliser Sektion der SAB, die offenbar anstelle der nicht zustande gekommenen Regionalgruppe getreten ist. Gewisse Bedenken gegen diese Zersplitterungstendenzen werden nicht verschwiegen.
- Ebenso nimmt der Vorstand Kenntnis von der Neuformierung einzelner Kommissionen und Arbeitsgruppen. Insbesondere ist die Konstituierung einer «Arbeitsgruppe für Kartenkatalogisierung» (Vorsitz: Dr. H. Laupper, Glarus) hervorzuheben.
- Wenig erfreulich wird sich der Rechnungsabschluß für 1980 präsentieren: statt der vorgesehenen Fr. 7900.— wird sich das Defizit auf über Fr. 13 000.— belaufen.
- In das vom SBVV vorgesehene «Organ zur Verteidigung der Interessen des Buches» im Zusammenhang mit dem neuen Kartellgesetz werden die Herren Gröbli, Maier und Baer abgeordnet.
- Die VSB wird ferner Stellung beziehen zum Entwurf des neuen Forschungsgesetzes.